

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 RM. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 RM. 54 Pfg.

Bezugsort Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags 600 (spätestens 12 Uhr) angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vergebene Zeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitungsänderer und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharand.

Localblatt für Wilsdruff,

Mittanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Brunnsdorf, Buchhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Heiligsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Simbach, Sogen, Rohorn, Rittz-Roitzsch, Ranzig, Reutrichen, Reutanneberg, Niederwartha, Obergerusdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkdorf, Weistroy, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schanke, für den übrigen Teil: Johannes Krüger, beide in Wilsdruff.

No. 19.

Donnerstag, den 18. Februar 1909

68. Jahrg.

Die königliche Erlasskommission des Aushebungsbezirks Rössen wird im Anschlusse an das dreijährige Musterungsgesetz über einige Anträge von Mannschaften, der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Gendarmerie und Marine-Ersatzreserve sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Ausganges zur Berücksichtigung wegen besonderer, arbeits- und häuslicher Verhältnisse

Dienstag, den 9. März dieses Jahres, vormittags 10 1/2 Uhr

im Gasthause zum deutschen Hause in Rössen Ersichtigung fassen.

Alle diese Mannschaften, welche auf Grund von § 122 der deutschen Wehrordnung in der Fassung vom 22. Juli 1901 (Seite 191 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1901) an Berücksichtigung wegen vorerwähnter Verhältnisse Anspruch haben zu können glauben, haben ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Militärpapiere bei dem Stadtrate resp. Gemeindevorstande in des Aufenthaltsortes anzubringen. Von diesem sind die fraglichen Gesuche zu prüfen, und darüber spätestens

bis zum 1. März 1909

eine Nachweisung anher einzubringen, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bewerber, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann.

Die Mannschaften haben in dem anberaumten Termine zur Eröffnung der Entscheidung auf ihre Gesuche persönlich zu erscheinen.

Weissen, am 11. Februar 1909

Der Zivil-Vorsitzende

der Königl. Erlass-Kommission des Aushebungsbezirks Rössen.

Montag, den 22. Februar 1909, vormittags 11 Uhr

findet im Hamburger Hof hier, Groitzsch, öffentliche

Sitzung des Bezirksausschusses

statt. Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, am 15. Februar 1909.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Bei uns sind eingegangen

vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 16. und 17. Stück von Jahre 1908, **vom Reichsgesetzblatte** Nr. 59 bis mit 63 vom Jahre 1908 und Nr. 1 bis mit 7 vom Jahre 1909.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschläge in dem Hausflur des Rathauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in dieser Kanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 15. Februar 1909.

Der Stadtrat, Rathenb. rger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 17. Februar.

Deutsches Reich.

Reichskohlensteuer.

Die „Rhein-Weist. Ztg.“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die konservativere Partei an Stelle der Nachlasssteuer eine Reichskohlensteuer von 50 Pfennige per Tonne gefördertener Kohle vorgeschlagen habe und daß die Regierung diesem Vorschlage nicht abgeneigt sei. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages hierfür eine Mehrheit vorhanden ist. Das Blatt schätzt den Ertrag der Steuer auf über 100 Millionen und meint, daß infolge dessen der Kohlenbergbau gezwungen werden würde, entweder die Löhne entsprechend herabzusetzen oder die Kohlenpreise entsprechend zu erhöhen.

Ein neuer Heiligster.

Aus Bayern wird gemeldet: Am Feste Christi Himmelfahrt, am 20. Mai, wird in Rom der selige Dominikaner Clemens Maria Hofbauer heilig gesprochen. Er war, wenn wir nicht irren, aus Schwaben, dann also ein Landsmann der heiligen oder seligen Genesina Hoch von Kaufbeuren, die früher Rahmwig war und zu Lebzeiten schon im Geruche der Heiligkeit stand.

Von den beiden Wundern, die zur Heiligsprechung des Dominikaners „opponenten“ wurden, wie es sehr häufig in der Kirchengeschichte heißt, fällt ein nicht näher genanntes in den Februar 1907 in Neapel. Die dort mit dem Wunder Beglückte heißt Amalie Conte. Das andere Wunder ereignete sich im schönen Böhmerland, und zwar in dem wegen seiner Schwefelwasserstoffquelle bekannten Kloster Mallendorf in Niederböhmen. Dort war die mit einem Wunder begnadete Schwester Vigora Berginger nach glaubhaften Berichten der Zentrumspresse infolge einer tuberkulösen Lungen-schwindsucht, verbunden mit akuter Brustfellentzündung, ebenfalls tuberkulöser Natur, vom Arzte bereits aufgegeben und mit den Sterbesakramenten versehen. Am Ende eines neun-tägigen Ansauchs zum seligen Clemens Maria Hofbauer aber brach sie in einen tiefen Schlaf und beim Aufbruch des neuen Tages erhob sie sich vollständig gesund vor ihrem mehrmonatlichen Krankenlager und erfreut sich bis zur Stunde noch der besten Gesundheit. Die Tuberkulose war also wie weggeblasen.

Warum der selige Clemens Maria Hofbauer nicht auch die anderen armen Mallendorfer Schwestern, die von der Tuberkulose dahingerafft wurden, mit einem solchen Wunder begnadigt hat, geht aus den Geheimnissen des katholischen Glaubens, wie das vorerwähnte Mirakel selbst, das eben einfach darauf hinausläuft, daß die Schwester gar nicht so tuberkulös war und jedenfalls auch lebenskräftiger, als es der gelehrte Mallendorfer Klosterarzt

festzustellen vermochte. Von den neun Mitgliedern des damals zur Untersuchung des Wunders eingesetzten sogenannten kühnen „Gerichtshofes“ sind noch drei am Leben.

Nachklänge zum Gau-Prozess.

Der Großherzog von Baden hat das Gaubengeluch des Grefrethaltens Herzog in Kurisruhe, der wegen Verleumdung des Fürstlichen Politikers zu einem Jahre Gefängnis verurteilt war, abschlägig entschieden. Es muß Verzeihen erregen, daß von dem Begnadigungsrecht im Falle Herzog nicht Gebrauch gemacht wurde, da sämtliche anderen wegen Verleumdung des Fürstlichen Politikers angeklagten Personen begnadigt worden sind, falls nicht das Verzeihen schon vor der Verurteilung aufgehoben wurde. Das besonders harte Verfahren erscheint im Falle Herzog um so weniger angebracht, da Herzog zu den angesehensten Publizisten Badens gehört, und da sein ehrenhafter Charakter selbst von seinen Gegnern anerkannt wird. Die nachfolgende Erklärung, daß hier ein „Exempel statuirt“ werden soll, könnte leicht zu mißlichen Auslegungen führen. Man darf deshalb wohl hoffen, daß das badische Staatsministerium sich doch noch entschließen wird, beim Großherzog die Anwendung der Gefängnisstrafe in Festungshaft zu befürworten.

Neue Diamantensunde in Deutsch-Südwestafrika

sollen, wie der „Eisen-Courier“ in Befähigung früherer Gerichte mittelst, tatsächlich südlich von der rauen Fundstelle bei Lüderbüchel gemacht worden sein. Wie das genannte Blatt behauptet, erstrecken sich die neuen Funde über ein Gebiet von mindestens 20 Kilometer Länge, dessen Breite noch nicht festgestellt werden konnte. An einzelnen Stellen wurden in einer Viertelstunde 60, 80, in einem Falle sogar über 200 Diamanten aufgefunden, darunter eine große Anzahl von zwei und drei Karat. — Es wird zwar hinzugefügt, daß die Personen der Finde und der Berichterstatter für die absolute Zuverlässigkeit der Nachrichten bürgen, trotzdem wird auch dieser Nachricht gegenüber ebenso Zweifel am Plage sein, wie bei der Meldung von Diamantensunden bei Sibeon.

Zu Anshluß daran sei mitgeteilt, daß in der neuesten Nummer des „Deutsch Kolonialist“ ein Aufsatz über den Blaugrund im Bezirk Sibeon veröffentlicht wird. Darin heißt es, daß die praktischen Ergebnisse der von der Sibeon-Schwärz- und Handels-Gesellschaft bayer angelegten Untersuchungen negativ gewesen seien. Trotz sorgfältigster Sichtung der Wasserstände sei es nicht gelungen, auch nur den kleinsten Diamanten darin aufzufinden. An diesem Ergebnisse werde sich, soweit die bisher untersuchten Fundstellen in Betracht kommen, auch in Zukunft nichts mehr ändern. Trotzdem wird die Hoffnung, an einer anderen Stelle im Sibeongebiete diamantensührende Blaugrund-pretien aufzufinden, nicht aufgegeben.

Ausland.

Rosac und Genossen unter Anklage gestellt.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Rosac und Gnoc sind wegen Majestätsbeleidigung und Anreizung zu Gewalttätigkeiten gegen Deutsche nunmehr in strafgerichtliche Untersuchung genommen worden.

Die Stimmung in England nach dem Königsbesuch.

Aus London wird gemeldet: Der G. undton, auf den alle, die zur Rückkehr des Königs nach London erschienenen Zeitartikel der Hauptstadtspresse getrimmt waren, ist folgender: Eine neue Epoche in den englisch-deutschen Beziehungen ist eröffnet. Niemand wird heute noch den zwischen dem Könige von England und dem Kaiser in nachdrücklicher Art ausgetauschten Friedensversicherungen noch so wichtig sein, zu behaupten, der Krieg zwischen England und Deutschland sei unvermeidlich. Es ist eine Atmosphäre des guten Willens nicht bloß zwischen den beiden Fürsten, sondern auch zwischen den beiden Völkern geschaffen. Für letztere ist der offizielle Besuch des Königs auf dem Rathause ein nicht mehr bestehendes Symbol. Der König kehrt aber auch mit einem neuen Unterpfande des Friedens von internationaler Bedeutung zurück, mit der Tatsache der deutsch-französischen Marokko-Verständigung, durch welche die Möglichkeit einer weiteren Annäherung Deutschlands und Frankreichs geschaffen. Das ist ein diplomatischer Erfolg, an dem der König, wie er sich sagen darf, keinen unbeträchtlichen Anteil hat. Ueber die politischen Beipredungen, die in Berlin stattgefunden haben, beobachtet die Presse aus guten Gründen eine willkommene Reserve. Nur eines scheint ungenommen zu werden: daß die Diplomaten beider Regierungen darin übereingekommen sind, unter allen Umständen den Ausbruch eines Krieges auf der Balkanhalbinsel zu verhindern.

Magin Gorki.

Die Polizei erließ einen von einem St. Brief begleiteten Haftbefehl gegen Magin Gorki. Als Beruf für Gorki wurde Häusermüller aus Nischinnowgorod angegeben.

Zu den Balkanwirren.

Da der Großvezir sich weigert, den Ministerwechsel in der türkischen Deputiertenkammer zu rechtfertigen, ertheilte ihm diese mit 198 gegen 8 Stimmen ein Mißtrauensvotum. Kiamil bot darauf seine Entlassung an, die der Sultan sich bereit erklärte anzunehmen. — Das jugtürkische Komitee in Saloniki und zahlreiche andere jugtürkische Komitees hatten in Telegrammen an die Kammer und an das jugtürkische Komitee zu Konstantinopel gegen die Verletzung der Verfassung durch Kiamil Bascha protestiert. — Diplomaten, welche den Großvezir Kiamil Bascha gesprochen haben, erklären, daß der Groß-